№ 71. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 21. Juni 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Abonnements-Einladung.

Mit kommendem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf das Calwer Wochenblatt. Der Bezug kostet nach auswärts durch die Post pro Vierteljahr M. 1.15 incl. Postexped.-Gebühr, hier in der Stadt samt Trägerlohn M. 1.10. Unsere bisherigen Abonnenten bitten wir um baldige Aufgabe ihrer Bestellung, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann.

Red. u. Exped. d. Calwer Wochenblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni. Der Reichstag erledigte heute die Gewerbegerichtsvorlage bis einschließlich § 25 a, betreffend das Verfahren beziehungsweise die Vertretung vor Gewerbegerichten, mit unwesentlichen Aenderungen, meist nach der Commissionsfassung. Er begann sodann die Beratung des § 72 (Zuständigkeit der Innungen bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Lehrlingen) und vertagte sich bis Freitag Mittag 1 Uhr.

Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg. Allseitig tritt nunmehr die Thatsache in das entsprechende Licht, daß der diesjährige Besuch des Deutschen Kaisers am Zarenhofe großen und bestimmten politischen Zwecken dient. Wir haben es schon angedeutet, bemerkt die „B. B.-Ztg.", daß deutscherseits die Erzielung eines erträglicheren Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich im Interesse der Erhaltung des Friedens angestrebt wird. Der Zar selbst bringt diesen Wünschen, allerdings in den Grenzen der russischen Interessepolitik, Wohlwollen und Geneigtheit entgegen. Es wird sich nun darum handeln, der Wühlarbeit der Kriegspartei einen Damm entgegenzusetzen. Wir glauben, die Einsicht des Zaren, daß der siegende Panslavismus keine Stütze des Thrones der Romanow sein kann, wird diesem Bemühen wesentlich zustatten kommen. Nicht mit Unrecht sieht das friedliebende Europa den Folgen der Kaiser-Entrevue mit spannungsvollem Interesse entgegen.

Die Beweggründe Englands für die Abtretung von Helgoland. Aus London, 18. Juni, wird dem Frkf. J. mitgeteilt: Gleichzeitig mit der deutscherseits erfolgten Veröffentlichung des Textes der kolonialen Abmachungen zwischen England und Deutschland im „Reichsanzeiger" hat die großbritannische Regierung dem Parlament eine Depesche des britischen Botschafters in Berlin, Sir E. Malet, „in Betreff der Angelegenheiten Ostafrikas" unterbreitet, worin die Umrisse des englisch-deutschen Abkommens in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit dem im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Text skizziert werden. Von besonderem Interesse sind die in der Depesche zum Ausdruck gebrachten Beweggründe für die Abtretung von Helgoland an Deutschland. Die „Insel", so heißt es, „wurde von diesem Lande (England) im Jahre 1814 wahrscheinlich wegen ihrer Nachbarschaft an Hannover, dessen Krone damals mit der Englands vereinigt wurde, beibehalten. Sie ist indes von der britischen Regierung niemals behandelt woren, als ob sie irgend einen defensiven oder militärischen Wert besitze, noch ist irgend ein Versuch oder Vorschlag gemacht worden, sie als eine Festung zu bewaffnen. Ihrer Majestät Regierung ist der Meinung, daß sie eine schwere Vermehrung der Verantwortlichkeiten des Reiches in Kriegszeiten bilden würde, ohne zu dessen Sicherheit beizutragen. Es ist daher kein Grund vorhanden für die Weigerung, sie zum Teil einer territoriellen Abmachung zu machen. wenn die Motive dafür hinlänglich sind. Es dünkt Ihrer Majestät Regierung, daß die Ausdehnung britischen Einflusses und Gebietes an der Ostküste Afrikas, welche das Ergebnis der Abmachungen sein wird, die ich Ew. Excellenz erklärt habe, einen hinreichenden Beweggrund für die Regierung dieses Landes bildet, die Vereinigung der in Rede stehenden Insel mit dem deutschen Reiche zu gestatten. Bedingungen werden gemacht werden, welche sämtliche jetzt lebende Einwohner der Insel gegen compulsorischen Flotten- oder militärischen Dienst sichern und auch Fürsorge treffen für die Fortdauer des gegenwärtigen Zolltarifs für eine 20jährige Frist." Die Abtretung von Helgoland soll von der Zustimmung des Parlaments abhängig gemacht werden.

Tages-Neuigkeiten.

(*) Das Programm, welches der Lehrergesangverein des Bezirks und die ihn unterstützenden Kräfte am Mittwoch zur Aufführung brachten, war sehr reichhaltig und bot in anregender Abwechslung eine Fülle musikalischen Genusses. Kraftvoll klangen die Männerchöre durch die Kirche, gesungen von dem im Chor aufgestellten, von Hrn. Graf, Liebelsberg, dirigierten Lehrergesangverein in schöner Ausgleichung der Stimmen, vollem reinem Zusammenklang, trefflichen Zeitmaß, und namentlich vorzüglicher Aussprache. Die Doxologie von Bortniansky bekommt im Männerchor bedeutende Wucht; die „Zuflucht zum Herrn" von Marcello mit den langgehaltenen wogenden Tönen wirkt geradezu erhebend und befreiend. In allen Männerchören waren es vorwiegend klare, harmonische Akkorde, welche dem Ohr immer leichter eingehen und mehr zu Herzen sprechen, als die Verwicklungen des modernen Stils, daher auch solche einfache Kompositionen ihre Wirkung nie verfehlen können. — Der Kirchengesangverein hatte 2 Nummern übernommen, deren eine: „Fürchte dich nicht" aus Elias mit ihrer frischen, kräftigen Bewegung uns lebhaft an die letzte Aufführung dieses Oratoriums erinnerte. Auf das nächste Konzert dieses Vereins bereitete uns dagegen der Introitus des Cherubini'schen Requiem vor, ein prachtvolles, wenn auch an Sänger und Hörer größere Anforderungen stellendes erhebendes Stück. Die gedrückte Stimmung, die sich kaum am Schluß zu einigem Vertrauen aufzuschwingen vermag, ist ganz ergreifend gemalt. Recht lieblich, voll und rein, frisch und fröhlich waren die beiden Gesänge des Roos'schen Kinderchors; die Sicherheit auch in fugiertem Satz verdient wirklich alles Lob. Mögen die jungen Kehlen in diesem edlen Streben fortfahren! Dieser Erfolg ist gewiß ein kräftiger Sporn dazu. — Unter den Solonummern gefiel besonders gut die Arie aus Haendels Samson, von Hrn. Schürgen (Gechingen) auf der Violine unter Orgelbegleitung des Hrn. Kimmerle daselbst, mit warmer Empfindung vorgetragen. In dem Duett Psalm 71 für Tenor und Bariton schien auch der Hörer zu empfinden, daß der dritte im Bunde, der so schnell heimgerufene Hr. Schullehrer Stark von Stammheim fehlte. Doch fanden sich die Sänger gut auch in die neue Begleitung. — Ein wahres Meer von Tönen, oft wie in wildem Sturm entfesselt, entströmte der Orgel in der 4händigen Phantasie von Hesse, welche die HH. Graf und Heinz (Dachtel) mit großer Fertigkeit und Sicherheit ausführten; neben dem Strengen auch das Zarte zu angenehmer Wirkung kommen lassend. Endlich umrahmte Hr. Vinçon das Ganze durch die Orgelsonade II von Mendelssohn, und erfreute die Hörer mit der reizvollen Melodik und reichen Gedankengehalt dieses hochbegabten, immer liebenswürdigen und seine Mittel sicher beherrschenden Komponisten. Das schöne Konzert war im Vergleich mit früheren Jahren ziemlich gut besucht. Einer der Zuhörer glaubt im Namen aller, sämtlichen Mitwirkenden für den gewährten Genuß aufrichtigen Dank sagen zu dürfen.

* Calw. Die üble Gewohnheit der Kinder und auch mancher Erwachsenen, die Kirschen samt den Steinen zu verschlucken, hat schon viel Unglück angerichtet und nicht selten kommen Fälle vor, daß diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt werden mußte. Erst vor einigen Tagen hatte Hofrat Prof. Nothnagel in Wien die traurige Veranlassung, seinen Hörern ein solches Opfer des Kernschluckens auf dem Obduktionstische zu erklären. Es war ein 16jähriger Schreinerslehrling, der durch das Verschlucken der Kerne eine Durchbohrung des Darmrohres erlitten hatte. Da in der Kirschenzeit häufig diese Erkrankungen vorkommen, so ist ernstlich vor dem Verschlucken der Kirschenkerne zu warnen.

Stuttgart, 19. Juni. Seine Majestät der König ist heute vormittag 9.[25] mit Sonderzug nach Tübingen abgereist, um Sich nach Bebenhausen zu begeben. Allerhöchstderselbe beabsichtigt, den Rest des Monats dort zuzubringen und Sich von da am 30. ds. Mts. über Ulm, 100 Seine Majestät mit Ihrer Majestät der Königin zusammentreffen und am Münsterfest teilnehmen werden, mit Ihrer Majestät zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen zu begeben. Nach Bebenhausen werden Seine Majestät begleitet von dem Kabinettschef Geheimen Rat Dr. v. Griesinger, dem Generaladjutanten Generallieutenant Freiherrn v. Molsberg, dem Hofmarschall Freiherrn v. Wöllwarth-Lauterburg und den K. Flügeladjutanten Oberst Graf v. Scheler und Oberstlieutenant v. Schott.

Herenberg, 16. Juni. Heute begingen hier der frühere Kronenwirt Johann Ferdinand Berner und seine Gemahlin die seltene Feier der goldenen Hochzeit durch einen öffentlichen Kirchgang mit ihren Angehörigen. Der Jubilar ist 75, die Jubilarin 71 Jahre alt; dieselben sind noch sehr rüstig und erfreuen sich einer Nachkommenschaft von 5 Kindern, 18 Enkeln und 1 Urenkel. Von der K. Staatshauptkasse wurde dem Jubelpaar ein Geschenk von 20 ℳ übermittelt.

Schramberg, 17. Juni. Gestern fing ein 7jähriges Mädchen am Kochherde Feuer, so daß seine Kleider bald lichterloh brannten. Auf der Straße löschte ein Hausbewohner das Feuer; das Mädchen aber hatte schwere Brandwunden erlitten, denen es nach 24stündigem Leiden erlag.

Giengen a. B., 17. Juni. Heute früh wurde am Rechen der Mayerschen Kunstmühle in Hermaringen der Leichnam der Ehefrau eines dortigen Schneiders aus der Brenz gezogen. Dieselbe, schon seit 10 Wochen krank darniederliegend, hat sich in einem unbewachten Augenblick infolge Schwermut von Hause entfernt und in die Brenz gestürzt.

Ulm, 19. Juni. Wollmarkt. Vormittags 10 Uhr. Dem heute beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt ca. 4400 Zentner zugeführt. Die Zufuhren dauern noch fort. Die gelagerten Wollen sind trocken

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und von schöner Wäsche. Käufe kamen noch keine zur Anzeige.

Vom Federsee, 17. Juni. Gestern abend 8 Uhr wurde in der Stadt Buchau ein Mord begangen. Der Thäter ist ein junger Bierbrauer namens Knoll von Marbach, OA. Riedlingen, die Ermordete die 20jährige Elisabethe Baumeister von Buchau. Besagter Bierbrauer, erst seit einigen Tagen wieder in Buchau in der Brauerei zum Engel, hatte ein Verhältnis mit der Baumeister, zu welchem aber die Eltern nicht gut sahen, da Knoll kein Vermögen besitzt; mit der Lösung des Verhältnisses war auch das Mädchen einverstanden. Gestern abend ging er in das Haus des Vaters des Mädchens und verlangte seine Photographie von ihr. Um sie zu holen, ging sie in das zweite Zimmer des zweiten Stocks, Knoll ihr nach. Während sie nun das Album durchblätterte, versetzte er ihr von hinten in den Hals mehrere Stiche mit einem gewöhnlichen Taschenmesser, aber mit solcher Heftigkeit, daß die Pulsader durchschnitten wurde und der sofort herbeigerufene und erschienene Arzt konnte nur den Tod des Mädchens konstatieren konnte. Hierauf brachte der Mörder sich selbst ein paar Stiche am Halse bei, die aber unbedeutend sind. Stadtschultheiß Schabert, dessen Wohnung in der Nähe ist, nahm den Thäter sofort fest. Das Messer hatte er in seiner Hosentasche. Er erklärte, er habe das Mädchen nach der That geküßt und sich dann selbst umbringen wollen. Die Teilnahme der Bevölkerung, aber auch die Aufregung ist groß.

Berlin 18. Juni. Ueber einen Zusammenstoß zweier Ringbahnzüge geht der „N. A. Ztg." folgende Meldung zu: Am 16. Juni Nachm. 3 Uhr, fuhren auf Bahnhof Westend bei gleichzeitiger Abfahrt der nach Charlottenburg ausfahrende Südringzug und der nach Grunewald ausfahrende verspätete Anschluß-Personenzug infolge Schadhaftigkeit einer Weiche zusammen. Hierbei entgleisten die beiden Zugmaschinen und 5 Wagen. Von den Reisenden ist Niemand, von dem Bahnpersonal sind ein Lokomotivführer und die beiden Heizer leicht verlezt. Die entgleisten Maschinen und Wagen sind unerheblich beschädigt. Der Betrieb auf der Stadt- und Ringbahn wurde, mit Ausnahme zwischen Westend und Charlottenburg, auf allen Linien aufrecht erhalten. Die Aufgleisung der entgleisten Fahrzeuge und die Instandsetzung der beschädigten Geleise wurde in der Nacht so zeitig beendet, daß der gegen 5 Uhr beginnende Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen werden konnte.

Vermischtes.

— Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1889 können als befriedigend bezeichnet werden. Bei der Lebensversicherung hatte sich der Zugang wesentlich gesteigert und die Sterblichkeit ist wieder bedeutend hinter der rechnungsmäßigen Annahme zurückgeblieben. In der Rentenversicherung haben die Einlagen eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt ℳ. 65,222,338, wovon 86% in vorschriftsmäßig gesicherten Hypotheken angelegt sind. Die Reserve- und Sicherheits-Fonds (Extrareserven) sind auf ℳ 4,548,279 gestiegen. Der Verwaltungsaufwand betrug ℳ 428,644, also nur 0,66% des Gesamtvermögens. Der reine Gewinn beziffert sich auf ℳ 366,661. (ℳ 28,042 mehr als im Vorjahre). Als Dividende kommen zur Verteilung 28% der Prämien bei der Lebensversicherung und 5% der Rente bei der Rentenversicherung. Auch im laufenden Jahre ist der Zugang an neuen Versicherungen wieder ein sehr lebhafter.

— In einer komischen Verlegenheit befand sich dieser Tage eine Abteilung des Berliner Schöffengerichts bei Gelegenheit einer Anklage wegen unbefugten Waffentragens, welche sich gegen ein junges Mädchen richtete. Die Angeklagte, welche den Nachstellungen eines Hausgenossen ausgesetzt war, hatte eines abends, als der letztere in ihr Zimmer zu dringen versuchte, einen geladenen Revolver in die Luft gefeuert, um den ihr unbequemen Menschen zu erschrecken. Sie stand deshalb gestern unter der Anklage eines Verstoßes gegen das Sozialistengesetz, wurde aber freigesprochen, weil in einer solchen Aufbewahrung des Revolvers im Hause nicht ein unbefugtes Waffen „tragen" im Sinne des Gesetzes erblickt werden kann. Weniger einfach war die Entscheidung der Frage, wie nun der beschlagnahmte Revolver der Angeklagten wieder zurückgegeben werden konnte. Die einfache Uebergabe der Waffe an die Angeklagte hielt das Schöffengericht doch für bedenklich, da dieselbe dann unter Umständen auf dem Wege nach Hause sich wieder eine Anklage wegen unbefugten Waffentragens zuziehen könnte. Derselbe Gesichtspunkt mußte auch zur Verwerfung eines Vorschlages der Angeklagten führen, ihr den Revolver mit Hilfe eines Dienstmannes zuzustellen. Schließlich fand man das Auskunftsmittel für probat, der Angeklagten den Revolver durch einen Gerichtsdiener zu überschicken, welcher durch einen besonderen Laufzettel davor geschützt werden soll, dem Sozialistengesetze zu verfallen.

Ein reiches Radiweib. Das alte Rettigweib, das seit Jahren gegenüber dem Hofbräuhause in München saß und wegen angeblicher Armut eine Unterstützung von der Armenpflege genoß, hinterließ nahezu 23,000 ℳ. bares Geld, das bei ihrem vor kurzem erfolgten Tode im Strohsack versteckt gefunden wurde.

Seltene Feier. Der holländische pensionierte General von Merlen in Harlem hat seine noch lebenden Waffengenossen von Waterloo eingeladen, den fünfundsiebenzigsten Jahrestag dieser denkwürdigen Schlacht gemeinsam zu feiern. Sieben Veteranen haben sich gemeldet; der Aelteste wurde im Jahre 1793 geboren, ist also 97 Jahre alt; die Uebrigen sind aus den Jahren 1795, 1796, 1797 und 1798. Sechs von diesen Veteranen befinden sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen und nur einer ist günstiger gestellt.

Alte, aber gute Gebräuche. Wenn in der Bretagne die Mutter eines Säuglings stirbt, so wird das Kind von allen anderen Müttern der Gemeinde oder des Dorfes als ihr eigenes angenommen. Der Priester wählt eine Mutter aus, auf welche er sein besonderes Vertrauen setzt, und sie empfängt den heiligen Dienst, für das Kind zu sorgen, als ein Geschenk des Allmächtigen. Ist Eine zu arm, als daß sie das Kind allein unterhalten könnte, so vereinigen sich Mehrere für diesen Zweck. Eine der Mütter nimmt das Kind in ihre Wohnung auf und die anderen warten und pflegen es stundenweise abwechselnd. Alles, was auf die Kindheit Bezug hat, wird in der Bretagne mit frommen Gebräuchen umgeben. Niemand geht an einer Frau, die ein Kind trägt, vorüber, ohne zu sagen: „Gott segne Dich!" Selbst der eingefleischteste Haß wird durch diese Sitte entwaffnet. Der unversöhnlichste Mensch wird seinem Feinde ein Segenswort zurufen, wenn derselbe ein Kind auf dem Arme hat.

Erhöht der Genuß von Bier das Gewicht eines Menschen und um wieviel? Diese für die Bier trinkende Menschheit eminent wichtige Frage hat nun endlich ihre Lösung gefunden. Einer fidelen Kneipgesellschaft ist es gelungen, das Problem zu ergründen. Um die Sache zu vereinfachen, wurde ein Quantum von 10 halben Litern angenommen, nach dessen Genuß die Feststellung des eventuellen Mehrgewichts stattfinden sollte. Selbstverständlich mußte der Herr, der an sich das Experiment vornehmen lassen wollte, im Stande sein, ohne einmal seinen Platz zu verlassen, die 10 Schoppen zu vertilgen. Er fand sich bald, der Held, dank der germanischen Trinkfestigkeit, und die Probe begann. Zwei Parteien standen sich gegenüber. Die eine behauptete, der Genuß von 10 Seideln erziele ein Mehrgewicht von über 4 Pfund, die andere vertrat die Ansicht, daß die Zersetzung im Körper eine solche Zunahme nicht stattfinden lasse. Den Sieg trug die erste Partei davon. Der Vergleich des vor dem kräftigen Trunk festgestellten Gewichtes mit dem nachher gewonnen ergab ein Mehr von 5½ Pfund. Erprobte Bierologen behaupten, daß ein echtes bayrisches Bier ein noch größeres Mehrgewicht ergeben hätte.

Litterarisches.

— Mit der beginnenden Reisezeit erscheinen auch wieder Reisehandbücher und Führer der verschiedensten Art. Muster von Genauigkeit, sauber in Ausführung und handlich sind stets die im Verlage von Orell Füßli u. Cie. in Zürich erscheinenden „Europ. Wanderbilder," wovon uns die neueste Ausgabe von „Gmunden" im Salzkammergut vorliegt. An hübschen Illustrationen zeigt uns dasselbe Gmunden mit dem Hotel Bellevue, das Schloß Ort gegen das Höllengebirge, den Traunsee vom Calvarienberg aus, den Kurgarten, den Traunfall, die Esplanade etc. — Die Beschreibung all dieser Oertlichkeiten ist bei aller Gedrängtheit eine solch erschöpfende und übersichtliche, daß wir diesen Führer nur Jedermann, den seine Schritte dahin lenken, bestens empfehlen können.

Standesamt Calw.

Geborene:

15. Juni. Hedwig, Tochter des Hermann Wagner, Fabrikanten.

Getraute:

14. Juni. Gottlob Paul Braun, Tapezier in Mannheim und Luise Friedrike Haeberle von hier.

Gestorbene:

9. Juni. Jak. Hermann, Schuhmacher, 64 Jahre alt.
16. „ Andreas Oßwald, Zimmermann, 65 J. a.
18. „ Anna Maria Gackenheimer, Dienstmädchen, 39 Jahre alt.

Gottesdienst

am **Sonntag**, den 22. Juni.

Vom Turme: Nr. 5. Vormittags-Predigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 2 Uhr Nachmittags-Predigt in der Kirche: Herr Helfer Eytel.

Dienstag, den 24. Juni.
Feiertag Johannis des Täufers.
9 Uhr Predigt: Herr Dekan Braun.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Simmersfeld.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Simmersfeld aus den Staatswaldungen I. 12. 18, 36, 37, 49, 55, 56, und 60, und vom Scheidholz:

3 Rm. buchene und 2 Rm. Nadelholzprügel, 239 Rm. buchenes und 733 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkäufe

am Donnerstag, den 26. Juni, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell, aus dem Staatsw., Distr. Haugstetter Hang, Burghalde und Kohlberg:

Rm.: 2 Eichenscheiter, 5 desgl. Prügel, 1 Buchenprügel, 42 tannene Brennrinde, 202 desgl. Anbruch.

Am Samstag, den 28. Juni, vorm. 9 Uhr,

im Löwen in Unterreichenbach aus dem Staatswald, Distrikt Bieselswald, Hasenrain und Eulenloch:

Rm. Nadelholz: 23 Scheiter, 109 Prügel, 295 Anbruch.

Marie Fuchs,

ledige Tochter des Steinbrechers Fuchs von hier, hat in der letzten Zeit Aussagen gemacht, gegen welche 4 Personen zur Wahrung ihres Rufes klagbar geworden sind. Bei der hierüber stattgefundenen Verhandlung hat sich ergeben und wurde von der Fuchs zugestanden, daß ihre diesfallsigen Aussagen vollständig **unwahr sind** und auf **reiner Erfindung** beruhen. Mit Rücksicht auf die große Verbreitung, welche die von der geistig nicht normalen Marie Fuchs ausgegangenen Verläumdungen gefunden haben, erscheint diese Veröffentlichung geboten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Breitenberg,
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten beim Umbau der Abtritte des Schul- und Rathauses zu Breitenberg werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

Maurerarbeit	420	ℳ,
Cementarbeit	427	„
Zimmerarbeit	195	„
Asphaltwarenlieferung .	75	„
Falzziegellieferung . . .	78	„
Gipserarbeit	148	„
Schreinerarbeit . . .	135	„
Glaserarbeit	43	„
Schlosserarbeit . . .	100	„
Schmiedarbeit . . .	36	„
Flaschnerarbeit . . .	97	„
Anstricharbeit	52	„

Plan, Ueberschlag, sowie Accords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathause in Breitenberg zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerten bis

Freitag, den 27. Juni 1890, mittags 1 Uhr,

portofrei eingereicht, bezw. abgegeben werden wollen.

Den 18. Juni 1890.

Schultheißenamt.
Kübler.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker Sattler.

2000 Mk. u. 900 Mk.
werden gegen gute Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Den Grasertrag
von ½ und einem ganzen Morgen hat zu verkaufen
Riepp beim Oelenderle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Actien-Bad Calw.

Die Badanstalt ist wieder eröffnet. Für Benützung derselben gelten die seitherigen Bestimmungen.

Die Badezeit ist:

an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags,
1½—8 „ nachmittags,
an Sonntagen von 6—9 „ vormittags,
11—12 „ „
2—6 „ nachmittags.

Außer dieser Zeit werden ebenfalls Bäder abgegeben. Der Schlüssel befindet sich bei Frau **Wwe. Hermann**, wohnhaft zur Zeit im Schreiner Müller'schen Haus, von Jakobi ab im Bäcker Frohnmaier'schen Haus, dem Rößle gegenüber.

Preise der Bäder:

Ein Bad im Einzelnkabinet	ℳ	—. 25.
„ „ „ „ zu zweien oder dreien	„	—. 20.
„ „ „ „ für 1 Kind . . .	„	—. 15.
„ „ „ allgemeinen Bassin	„	—. 15.
Ein Abonnement von 10 Bädern im Einzelnkabinet	„	1. 80.
„ „ „ 10 „ „ allg. Bassin	„	1. —.

Badkarten sind nur bei der Aufwärterin der Anstalt zu haben. Die Zeitdauer eines Bades in den Einzelnkabinetten darf **30 Minuten nicht überschreiten**, wer ein Kabinett länger besetzt hält, hat den Betrag eines weiteren Bades zu entrichten.

Für Aufbewahrung der Badwäsche haftet die Aufwärterin, welche jedoch berechtigt ist, hiefür eine Vergütung von nicht unter 30 ₰ für 1 Abonnement von 10 Bädern zu erheben.

Handtücher können gegen eine Gebühr von 10 ₰ pro Stück und Bad in der Anstalt gemietet werden.

Hunde dürfen nicht in die Anstalt mitgenommen werden.

Die Badenden haben sich den Anordnungen des Ausschusses und des angestellten Personals zu fügen. Grober Unfug kann den Ausschluß von der ferneren Benützung der Anstalt nach sich ziehen.

Wünsche und Beschwerden der die Bäder Benützenden nimmt der unterzeichnete Ausschuß jederzeit entgegen.

Die Badanstalt wird dem Schutze des Publikums dringend empfohlen.

Der Gesellschafts-Ausschuß:
Emil Georgii.
Eugen Staelin.
Emil Zoeppritz.

Wein-Verkauf.

Außer meinem großen Lager in **Rot- und Weißwein** verschiedener Jahrgänge und Preislagen empfehle ich speziell zur Heuernte **guten Schillerwein** zu 32, **neuen Weißwein** zu 38 ₰ das Liter.

Hugo Rau, Weinhandlung.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert:
40,567 Personen mit einem Kapitale von . . ℳ 146,425,767. 10 ₰.
und ℳ 173.229. 62 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 . ℳ 39,951,875. 65 ₰.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für
19,275 Sterbefälle gezahlt . . . . . ℳ 57,119,868. 86 ₰.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode:	16,73 Proz.	**einer**	Jahresprämie,
„ „ zweite „ „	37,65 „	„	„
„ „ dritte „ „	50,38 „	„	„
„ „ vierte „ „	60,10 „	„	„

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In **Stuttgart** von dem **Generalagenten für Württemberg und Hohenzollern: Richard Bittrolff.**
In **Calw** von Kaufmann **Traugott Schweizer.**
„ „ „ Lehrer **Friedrich Kübler.**
„ **Liebenzell** von Stadtschultheiß **Schneider.**
„ **Weil der Stadt** von Teppichfabrikant **Otto Borger.**
„ **Nagold** von Buchhalter **Bernh. Hermann.**
„ **Stammheim** von Schullehrer **Schmid.**

CALWER LIEDER KRANZ

Unser Verein beteiligt sich an der
Fahnenweihe
des **Liederkranzes** in **Liebenzell.**
Abgang vom Lokal präzis 12 Uhr, bei ungünstiger Witterung mit Zug 11 Uhr 18 Min.

Altburg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer **am Dienstag, den 24. Juni** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Ochsen freundlichst einzuladen.

Gottlieb Mössinger,
Margarethe Dürr,
Tochter des J. F. Dürr in Altburg.

Bei jetziger Verbrauchszeit halte zu geneigter Abnahme bestens empfohlen:
eis. Seilrollen (Schwiebel),
„ Dachfenster,
„ Kaminputzgestelle,
„ Wasserausgüsse.

Carl Herzog,
vorm. Wm. Kohler.

Plüss-Staufer's
Universal-Kitt,
bekanntlich das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps und Stein u. s. w. empfiehlt in Gläsern à 25 und 35 ₰
E. Sänger am Markt.

Schwämme,
als: **Wasch-, Bade- und Pferdeschwämme**, empfiehlt in schöner, frischer Ware zu billigsten Preisen
H. Haag.

Calw.
Ich empfehle dem geehrten Publikum meine verschiedenen

Lampen

mit hellster Leuchtkraft, aus renommierten Lampenfabriken, sowie **Lampenteile und Lampen-Federaufzüge** zu äußerst billigen Preisen. Mehrere ältere Lampen unter dem Ankaufspreise. Auch empfehle ich **Glas, Porzellan, Steingut, Bierflaschen mit Patentverschluß**, sowie **andere Flaschen** zu billigsten Preisen.
Georg Krimmel.

Süße und gestandene
Milch
bei **Hugo Rau.**

Tapeten.
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen

Atelier für künstliche
Zähne.
Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen ꝛc. — Billigste Preise.
J. Reiss, Calw.

Ia. Asphaltlack,
Ia. Copallack,
Ia. Leinölfirniss,
Leinöl u. Terpentinöl,
denat. Spiritus
empfiehlt billigst
Friedr. Müller a. Markt,
Inhaber **G. Erbe.**

Feinste
Solinger Taschenmesser
empfiehlt in großer Auswahl
E. Sänger
am Markt.

Fuß- und Wagenwinden,
Brückenwagen
mit Schiebegewicht,
Tafelwagen bester Konstruktion
empfiehlt
Carl Herzog,
vorm. W. Kohler.

Wohnung
zu vermieten.
Mein oberes Logis, bestehend in 4 Zimmern, einigen Kammern und allen Erfordernissen, habe ich auf 1. August oder Martini zu vermieten.
Kaufmann **Schall.**

Ein freundliches
Logis
von 3 Zimmern mit Küche und sonstigem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, hat sofort oder auf später zu vermieten
Georg Krimmel.

Ein kleines
Logis
mit Küche und Keller hat auf Jakobi zu vermieten
Bäcker Kraushaar.

2—3 leere Zimmer,
(vorz. Dachstock), für ruhige Mieter in ruhigem Hause pr. Jahr gesucht.
Offerten mit Preis unter **Y. Z.** an die Expedition d. Bl.

Als
günstige Kapitalanlage
empfehle ich Bari 100-Frs.-Prämienobligationen, die günstigsten aller existierenden Prämienobligationen. Jede Obligation hat eine sichere Amortisations-Rückzahlung von 150 Fr., die gezogenen Obligationen nehmen an allen ferneren Gewinnziehungen teil und können mit Treffern bis zu 100,000 Frcs. herauskommen. Am 10. Juli findet eine Amortisations- und Gewinnziehung statt; an dieser Ziehung werden von 86,265 Obligationen, welche noch zu amortisieren sind, 880 Stück à 150 Fr. gezogen. Mit deutschem Reichsstempel versehene Bari-Obligationen liefere billigst per Kasse oder um den Ankauf zu erleichtern, gegen monatliche Ratenzahlungen.
M. Baier, Agent
in Altburg.
NB. Weitere Auskunft franko.

Alzenberg.
10 Imi
Bratbirnenmost
verkauft **Martin Pfrommer.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Für Wirte

empfehle ich zu billigen Preisen:

Wein-, Bier- und Liqueurgläser,
Champagner-Bierflaschen,
Patent-Bierflaschen, auf 0,5, 0,7, 0,8 und 1 Ltr. geaicht,
Abfüllschläuche, Flaschenkorke,
Essig- und Oelgestelle,
feinste Solinger Bestecke, Tranchierbestecke,
Salatbestecke,
Suppenschöpfer in Britannia und versilbert,
Bierglasunterſätze,
Senftöpfe, Senflöffel, feinsten Tafelsenf,
Asche-Teiler und Zündholzsteine.

Emil Sänger am Markt.

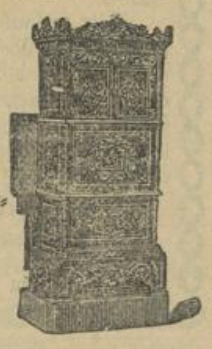
Mein Lager in

Oefen

aller Art

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Carl Herzog,
vorm. **Wm. Kohler.**



Schutz-Marke: non-plus-ultra

Neu! Gesetzlich geschützt!

Weil & Eichert's
neu erfundenes
Bettbestreichwachs

Geprüft u. empfohlen von der städt. Untersuchungsanstalt in Cannstatt.
Uebertrifft alle bisherigen Mittel an Güte und leichter Anwendung.

Alleinige Niederlage in **Calw** bei
J. Steudle, Chr. Deyle's Nachf.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: ℳ **65,222,338.**, darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Extrareserven.**

Versicherungsbestand: 38,624 Policen über ℳ **48,793,246.** versichertes Kapital und ℳ **1,497,990.** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je ℳ 1000. Versich.-Summe ℳ	17.50	19.60	22.60	26.60
bei 28% Dividende nach **3** Jahren nur noch „	12.60	14.11	16.27	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr.**

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens ℳ 200. ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in **Calw** bei **Emil Georgii,** Kaufmann und
Emil Staudenmeyer, Verw.-Aktuar,
in **Agenbach** bei **Chr. Glück,** Lehrer.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Hellbronn** (Württemberg).

Wollannahme.

Wolle zum **Spinnen, Zwirnen, Färben** nehme ich auch dieses Jahr wieder an und bin bestrebt, möglichst prompt und billigst zu dienen.

Carl Rühle,
Garnzwirnerei.

Calw.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern von Calw und der Umgebung mache ich hiemit bekannt, daß ich das Geschäft des Bäckers **Friedr. Weiß,** Lederstraße, bei der unteren Brücke, käuflich erworben habe und dasselbe am Dienstag, den 24. ds. Mts. eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gönner mit guter und schöner Ware zu bedienen und lade ich zu fleißigem Besuche hiemit höflichst ein.

Friedrich Pfrommer jr.

J. N. Demmler

empfiehlt

Griechische Weine,

ärztlich empfohlen, unter Garantie für Aechtheit, à 2 ℳ die ganze Flasche.

Malvasier, rot süß, Kräftigungswein,
Moscato, weiß süß, Würzwein,
Camarite, rot trocken, Blutbildner,
Rombola oder Mont Enos, weiß trocken, Madeira ähnlich.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, cariert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonalstoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern cariert, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnierten Stoff in allen Farben, zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe** mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisé etc. etc.** zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Hiezu eine Beilage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 71.

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell,**

(Fortsetzung.)

Doch war es augenscheinlich Kapitän Skevington's Absicht, lieber den Saracen breggen zu lassen, was er nicht tragen konnte, und was da wollte, über Bord gehen zu lassen, als daß er das kleinste Segel einzog, so lange uns jenes Ungeheuer hinten noch auf den Fersen saß; und jetzt zeigten wir uns bei guter, kräftiger Brise beinahe ebenso flink als unser Gegner, so daß wir, wenn der Wind noch stärker werden sollte, schließlich doch noch zu entkommen hofften.

Wohlan, um drei Uhr hatten wir den schönsten Sturm, obgleich das Wetter klar blieb: der Himmel war in Aufregung, die Wolken, in kompakten Massen nach der Höhe ziehend, hatten das Zeichen des Sturmes auf ihrer Stirn und bewegten sich nur langsam vorwärts, aus der See brüllte es hohl, das Wasser war von prächtig violetter Färbung mit schneeweißen Wellenkämmen, die sich an den Ausläufern leicht kräuselten, die Sonne stand über unserer Vorbramaanocke und goß ihr glänzendes Licht über uns aus, als wenn sie uns einen goldumsäumten Weg zur Flucht bahnen wollte. Das uns verfolgende Schiff funkelte im Sonnenlicht, als wenn es auf gelbseidenen Flügeln hinter uns dreinhusche. Niemals seit sein Kiel gelegt worden, war der Saracen so gesegelt. Die Wogen spritzten schäumend empor zu der schwarzen und beturbanten Figur unter dem Bugsprit; mehrere Matrosen quälten sich mit zusammengebissenen Zähnen und mit wie Stricke aus ihren nackten Armen hervorstehenden Muskelsträngen am Steuerrade ab, andere befanden sich an den Einholtaljen.

Und so schossen wir pfeilschnell dahin, um uns eine sprudelnde, schäumende und zischende Oberfläche aufwühlend, als wenn wir durch einen Wirbelwind schifften; wiederholt gaben wir auf das holländische Kriegsschiff Feuer, sobald es die Stöße der gewaltigen Brandung nur irgend zuließen, während es andererseits an seinem Bug beständig aufblitzte und der weiße Geschützdampf vom Wind seitab getrieben wurde, obgleich die Kugeln weder von hüben noch von drüben wirkliche Treffer zu sein schienen.

Ich bin überzeugt, daß wir schließlich trotz aller unserer Anstrengungen überholt und zum Stehen gebracht worden wären, hätte uns die Vorsehung nicht ganz unerwartet einen Unfall zu Hilfe geschickt; denn wie finster es auch nach Sonnenuntergang hätte werden mögen, unser Verfolger saß uns zu dicht auf den Fersen, um unsere große Segelgewandung, die wir zu tragen gezwungen, aus den Augen zu verlieren — wenigstens ist das meine Meinung. Ein unvorhergesehener Zufall rettete uns. Eben hatte es abermals aus einem der feindlichen Vordergeschütze feurig aufgeblitzt, als zu meinem größten Erstaunen, ehe sich noch die runde Rauchwolke in die Länge gezogen, auf dem holländischen Fahrzeug der ganze Bau des hohen Vordermastes mit dem großen Segel, blähendem Topsegel, Bramsegel, Stagsegel und Klüver wie ein an die Flamme gehaltener Eiszapfen hinwegschmolz, und kaum die Dauer eines Atemzuges schien es, als auch schon das gewaltige Schiff beidrehte, stampfend und schäumend wie ein harpunierter Walfisch, und mit uns zugewandter Breitseite das auf so wundersame Weise völlig zertrümmerte Vorderteil unsern Blicken preisgab.

Ein donnerndes, freudiges Hurrah stieg bei diesem Anblick von unserem Deck empor, dem vereinzeltes Händeklatschen und lautes Gelächter folgte. Kapitän Skevington ergriff das Teleskop und fixierte es:

„Ein wurmstichiger Vordermast; beim Donner des Himmels!" rief er aus, seinen Lieblingsschwur gebrauchend, „es kann nicht anders sein. Kein Schuß aus unsern Kanonen hätte eine solche Verwüstung anrichten können. An dem noch links Stehenden kann man sehen, daß es die Sparren dicht unter dem Mastkorb weggeholt hat. Hurrah! Welch' ein Durcheinander!" Welch ein Chaos!"

Man konnte dies mit bloßen Augen deutlich erkennen. Der Vordermast war entzwei gebrochen; sein Fall hatte die Klüverbäume auf die Bugspritkappe herabgerissen, und ich zweifle nicht, daß man bei näherer Untersuchung auch das Bugsprit selbst schwer beschädigt fand. Es ist nicht leicht, sich ein Bild der Verwirrung zu machen: die auf beiden Seiten aufgesetzt gewesenen Leesegel bedeckten das ganze Vorderteil mit Bergen von Segeltüchern, von denen die meisten durch den Fall zu Lappen gerissen waren; ungeheure Segelstreifen schwammen im Wasser, sich mit dem heftig rollenden und seinen Schnabel nach dem Winde drehenden Schiff hebend und senkend; die Leesegel der Marsstange und alle dazu sowie zum Besanmast gehörige Gewandung mit den lang ausgestreckten Raaen schwankten in Folge der Stellung, in welcher das Schiff lag, heftig hin und her, und dieses fürchterliche Auf- und Niederwerfen, bedrohte jeden Augenblick die anderen Sparren. Man bedurfte keines Seemanns reger Einbildungskraft, um sich vorstellen zu können, wie dieser furchtbare Aufruhr zu Häupten den verwirrenden Tumult auf Deck nur erhöhen mußte; — da waren ganze Salven leidenschaftlicher Kommandorufe, welche die hohlen, an den schwerfälligen Rumpf schlagenden Wogenstöße übertönten, das Schreien der Matrosen und sicherlich das Stöhnen und Aechzen derer, auf die der ganze schwere hohe Bau von Raaen, Segel- und Tauwerk mit der Plötzlichkeit eines Blitzstrahles aus heiterem Himmel herabgestürzt war.

Nach diesem Ereignis rührten wir für die Dauer einer ganzen Stunde auch nicht ein Seil an, es unserm Schiff selbst überlassend, sich von dem Holländer zu entfernen, so daß es geradeaus dahinjagte wie ein der Sehne entglittener Pfeil. Aber, Herr des Himmels, welch ein Sturm über uns! Welch eine ungestüme Wucht in unsern Segeln, bis es durch Hälse und Takel, Segel und Brassen wie Schellengeläute erklang, mit einer Spannung, stärker als die von Harfensaiten! Welch ein tosender Lärm donnernder Wogenmassen an Bug und Gilling, wo zischende Schaumfluten sich nach hinten wälzten, gleich einem von hohem Katarakt herabgestürzten Wasserstrom, der schäumend in seinem Bett dahinwütet! Es bemächtigte sich unser Aller eine gewaltige Aufregung bei diesem schnellen Vorwärtsstürmen unseres Fahrzeuges, und feuriger pulsierte unser Blut bei dem Gedanken an das siegreiche Entkommen aus einer so schweren und ruhmlosen Lage. Und niemals hätte ich vorher geglaubt, daß ein Schiff so gefühlvoll, so teilnehmend sein könne an dem, was die Seelen derer, die es trägt, bewegt und aufregt, bis ich das prächtige Ungestüm unseres fliehenden Schiffes, seine Bemeisterung der unter ihm tosenden Wogen und die straffe Spannung seiner Segel sah, die den aufgeblasenen Backen eines Menschen ähnelten, der mit angehaltenem Atem um sein Leben läuft.

Doch ließen die sich vergrößernde Entfernung, der Sonnenuntergang und das in jenen Zonen schnell darauf eintretende Dunkel auch dem schärfsten Auge bald nichts mehr als den nackten Horizont erkennen. Alsdann bargen wir unsere schwereren Segel, stellten das Steuer in Lee und segelten bis Mitternacht nördlich, worauf wir unsere Luftbrassen einholten und östlich steuerten; denn Kapitän Skevington argwöhnte, daß der Holländer vielleicht in aller Eile seinen Schaden ausbessern und sich dann nach Süden wenden könne, in der Erwartung, daß wir jedenfalls unsern alten Kurs wieder aufgenommen hätten. Doch wir sollten ihn niemals wiedersehen. Und ich habe auch niemals erfahren können, was für ein Schiff es war. Es war jedenfalls ein wunderbares Entkommen aus großer Gefahr.

Fünftes Kapitel.

Ankunft in der Tafelbay und Fortsetzung der Reise.

Obgleich Kapitän Skevington nach dieser Scene ernstester Wirklichkeit sehr wenig über solch trügerische und visionäre Themata, wie sie vorher uns beschäftigt, zu sagen hatte, so wurde es mir doch aus einigen ihm gelegentlich entschlüpften Worten klar, daß er unser Zusammentreffen mit dem holländischen Kriegsschiff als eine Art von der dem Phantomsegler nahe gekommenen Schnaue auf uns übertragenen Mißgeschicks betrachtete. Und die Idee, welche sich in ihm festgesetzt — wie sie in der That auch mich beeinflußte — daß die „Liebliche Nanette" sicherlich einem Unfall entgegengehe und womöglich auch jedem Schiff, das mit ihr gesprochen, Unglück bringe, ließ ihn unser Fahrzeug mit außergewöhnlicher Vorsicht steuern. Eine Wache war beständig im Mastkorb stationiert, um nach dem Horizont auszulugen, und mußte von Zeit zu Zeit auf Deck herabrufen, um anzuzeigen, daß sie wache und scharfen Ausguck halte. Andere scharfäugige Matrosen waren am Vorderkastell aufgestellt. Nachts wurde jedes Licht wohl verborgen, so daß wir uns in pechschwarzer Finsternis vorwärts bewegten. Bei mehreren Gelegenheiten hörte ich den Kapitän sagen, daß er gern zwanzig Guineen dafür geben würde, nicht an Bord der Schnaue gewesen oder ihr überhaupt nicht begegnet zu sein.

Glücklicherweise vermuteten die Mannschaften in Folge unseres Abenteuers mit den Holländern, daß sich des Kapitäns Erregtheit nur auf das feindliche Schiff beziehe; denn wäre es ruchbar geworden, daß die „Liebliche Nanette" in der Nähe von Agulhas Vanderdecken's Barke gesehen, so hätten sie zweifellos aus Furcht, dem Geisterschiff — wenn es überhaupt ein solches und nicht, wofür ich es hielt, ein wirkliches wäre — zu begegnen, sich geweigert, den Saracen über Tafelbay hinaus zu begleiten.

Wir hatten in dieser Niederlassung Wasser, frische Lebensmittel und Aehnliches einzunehmen, und am 6. Juli des Jahres 1796 erreichten wir wohlbehalten die Bay und warfen unsere Anker aus, nachdem uns, seit wir verfolgt worden, auch nicht das Geringste begegnet war und wir seit dem uns so nutzbringenden Sturm ein stetig schönes Wetter mit frischen, günstigen Brisen gehabt hatten.

Wenn man einundachzig Tage lang nichts als Wasser und Himmel geschaut, so erfreut und erfrischt Einen schon der Anblick des unscheinbarsten Stückchen Landes; danach möge man unser Entzücken beurteilen, als sich vor unsern Augen die majestätische, prächtige Scenerie eines der schönsten und geräumigsten Häfen jener Erdhälfte entfaltete. Wir lagen hier vierzehn Tage in angenehmster Ruhe vor Anker und fühlten uns ganz wohl und geborgen, was leicht verständlich sein wird, wenn ich bemerke, daß gerade um die Ecke herum, d. i. in Simonsbai, nicht weniger als vierzehn britische Kriegsschiffe unter Befehl des Viceadmirals Sir George Elphinstone vor Anker lagen, von denen zwei 74, fünf 64 Geschütze führten.

Wir füllten unsere Wasserfässer, kauften einen mehr als genügenden Vorrat von Tabak, Gemüsen, Schweinen, Geflügel und solchen Produkten ein, wie sie das Land hervorbrachte, und lichteten am Morgen des 18. Juli unsere Anker. Das Wasser der Bai breitete sich aus in lichter Bläue gegen die sandigen Wüsten an der Blaawbergseite und in der Richtung wo die Stadt lag. Die Atmosphäre war klar und rein wie die Objektivlinsen eines Fernglases, und die Hottentot Holland Berge in weiter Ferne mit Gipfeln, auf denen der Himmel zu ruhen schien, sammelten um ihre riesigen Abhänge eine solche Zartheit und Fülle von Blau, daß ihre schwarzen Umrisse umso deutlicher hervortraten.

Jene majestätische Höhe, der Tafelberg genannt und von dem ambrafarbigen, kauernden Löwen bewacht, zeigte eine wunderbar klare Himmelslinie und das Firmament über ihm schien eine fließende, blaue See zu sein; doch bemerkte ich auch dicht daneben einen schwachen Streifen sich ausbreitenden Dunstes, der sich mehr und mehr entwickelte, während unsere Mannschaft singend am Kapstan beschäftigt war, und als unsere Topsegel angeholt wurden, zeigte sich eine kompakte Masse weißen Nebels, hunderte von Fuß tief und sich oben schüttelnd und schäumend, mit schwachen Seitenflügeln, die sich in das Blau hinausstreckten, wo sie wie Schmetterlinge herumflatterten und sich dann auflösten. In der Luft seufzte ein Südostwind, der aus jener Wolke jenseits des mit Schluchten und Klippen durchfurchten steilen Abgrundes hervorkam, und was soeben eine Scene ruhigen Maitagfriedens gewesen, verwandelte sich plötzlich in ein Schauspiel gepeitschter und tosender Wogen und an das Ufer prallender Wassermassen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1890: **74,200 Pers.** mit **575,600,000 Mk.**
Bankfonds am 1. Juni 1890 . . . . . **163,050,000 „**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . **209,720,000 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 . . . **6,187,866 „**
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: **38%** der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten" System: **29%** der Jahres-Normalprämie und **2,4%** der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125%** der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur Vermittlung von Versicherungsanträgen empfiehlt sich der Agent

Emil Georgii.

Carl Serva in Calw

empfiehlt nachstehende

Farben:

Kremserweiß, Bleiweiß, Viktoriagrün, Zinkgrün, Oelgrün, Ocker (hell und dunkelgelb), **Hausrot, Steingrau u. s. w. und viele trockene Farben;** ferner **Firnisse, Lacke, Oele, Trockenstoff** (flüssig und trocken), **Leim, Schellack, Weingeist, Bimssteine** (künstliche und naturelle), **Pinsel u. dergl.**

Die Preise kann ich billigst stellen und sehe geneigter Abnahme entgegen.

Den Herren Landwirten

empfehle ich als sehr praktisch

Patentierte Jaucheverteiler

mit Kniehebelverschluß,
zum Anschrauben an Fässer.

Carl Herzog,
vorm. Wm. Kohler.

Schafwolle

besorge zum Spinnen und Färben und sichere bei rascher Bedienung die billigsten Preise zu.

Franz Schoenlen
„Neue Färberei".

Anglo-Deutsche
Dachbedeckungsfabrik
Stuttgart-Feuerbach

liefert und fabriziert das best bewährteste, allseitig anerkannte Dachbedeckungsmaterial **„Anti-Elementum"**, für **alle** Dächer passend, zu billigen Preisen unter langjähriger Garantie. Amtliche Atteste über Haltbarkeit, Solidität, Feuerprobe. Prospekte und Kostenvoranschläge stehen gerne zu Diensten.

Alle weitere Auskunft, sowie Vorzeigen von Mustern, Bestellungen 2c. übernimmt unser **alleiniger Vertreter** für das **Oberamt Calw und Umgebung:**

Fr. Maerkle, Bauunternehmer in Hirsau.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.
Schlachtenpanorama.

Bei der Gewerbehalle. **3 Minuten vom Bahnhof entfernt.**

Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers.

Kolossal-Rundgemälde gemalt von
Herrn Professor **Louis Braun,**
„ Landschaftsmaler **E. Berninger,** } **München.**

Eintrittspreis: ℳ 1.—
Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts „ —.50 ₰
Kriegervereine mit Abzeichen (vorherige Anmeldung erwünscht) per Mann . . . . . „ —.70 ₰

Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

M. 1. 80. Abonnement III. Quartal 1890

bei der Post ohne weiteren Zuschlag.
Insertionspreis 15 Pfg. die Zeile.
Erscheint **7mal** wöchentlich nebst **3 Unterhaltungsblättern.** Ferner 1mal monatlich die **gemeinnützigen Blätter** gratis.

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. Neckar

Auflage 25,000.

Billigste und meistverbreitete Zeitung in Württemberg, Baden und Hohenzollern.
Angesichts der gegenwärtigen hochwichtigen politischen Lage machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir täglich telegraphische Originalnachrichten bringen.
Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ.

Nach

Amerika

Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

☞ Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre—New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Altburg.
ca. 200 Fuß dürres
Bauholz
hat zu verkaufen
Michael Kugele.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem **General-Agenten**
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen **Agenten:**
Ernst Schall am Markt, **Calw,**
Franz X. Decker in **Weilderstadt,**
Carl Wöhrle am Markt in **Leonberg,**
Gottlob Schmidt, Nagold.

Ammonin

für Wasch- und
Reinigungszwecke,
in Originalpacketen,
Preis 10 Pfennig,
ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe, sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jedes Angreifen derselben.

50% Seifenersparnis.

Zu haben in allen Spezereigeschäften.

General-Depot bei
Eugen Dreiss, Calw.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.
Weltausstellung.
Paris 1889.

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.